

Wir brauchen europäische Cloud-Infrastruktur. Nur so sichern wir europäische Datensouveränität. Um die Voraussetzungen für einen sicheren Austausch von Daten zu schaffen, arbeiten wir an europäischen Wegen im umkämpften Markt für industrietaugliche cloudbasierte Lösungen. Die gemeinsam von Bundesforschungsministerium, Fraunhofer-Gesellschaft und Industrie ins Leben gerufene Initiative International Data Spaces (IDS) ist dafür ein erster entscheidender Schritt hin zu einem sicheren und offenen Datenmarktplatz in Europa. Diese Vorarbeit gilt es nun im Schulterchluss mit der neuen Initiative Gaia-X auf ein neues Level zu heben.

Daten speichern, zusammenführen und auswerten – wer das beherrscht, hat einen strategischen Wettbewerbsvorteil. Unter den zehn Unternehmen mit dem größten Marktwert finden sich sieben, die genau das können: Plattformanbieter sein. Darunter ist kein einziges europäisches Unternehmen. Diese Entwicklung birgt das Risiko einer Abhängigkeit von Anbietern aus Drittstaaten. Damit verlieren wir technologische Souveränität. Wir wollen aber Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit der Technologie im Einklang mit europäischen Werten.

Umso dringender brauchen wir schnell europäische Cloud-Lösungen. Es ist unser wirtschaftliches und gesellschaftliches Interesse, souverän darüber entscheiden zu können, wo Daten gespeichert werden, wie sie übertragen werden und insbesondere, von wem sie wozu mit Hilfe welcher maschineller Lernverfahren genutzt

Eine Datenplattform für die EU

Von Anja Karliczek und Boris Otto

werden. Das gilt insbesondere in den Unternehmen. Gerade hier bieten sich für die deutsche Wirtschaft große Chancen. Es ist noch nicht zu spät – der Wettbewerb um Industriedaten ist offen. Ein Land wie Deutschland mit einer starken Industrie hat einen riesigen Fundus an Industriedaten. Dieser Fundus ist wertvoller Treibstoff für Künstliche Intelligenz, wenn wir ihn nutzen. Denn das ist das Besondere dieses Treibstoffs: Je mehr wir ihn mit anderen teilen, desto mehr Gewinn bringt er ein, desto schneller kommen wir voran. Aber dies soll nach unseren Regeln in einem fairen Wettbewerb erfolgen – und unter vertrauenswürdigen Bedingungen.

Denn wenn der Wert von Unternehmen zunehmend von Daten abhängt, muss Sicherheit, Souveränität und Vertrauensschutz gewährleistet sein, bevor Unternehmen ihre Datenschätze betreiben von Cloud-Infrastrukturen überantworten. Diese Datensouveränität ist das Ziel der Initiative International Data Spaces, die von der Bundesregierung, der Fraunhofer-Gesellschaft und Vertretern aus Industrie und Wirtschaft gemeinsam ins Leben gerufen wurde. Sie bietet eine Software-Architektur, um Daten zu teilen

und gleichzeitig die Kontrolle darüber zu bewahren. Der Initiative haben sich mittlerweile 100 Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus 19 Ländern angeschlossen. Die IDS-Architektur bildet damit einen wichtigen Baustein einer souveränen Datenwertschöpfung.

Darauf gilt es jetzt, mit Gaia-X aufzubauen. Unser Ziel: eine interoperable, sichere und souveräne digitale Infrastruktur in Europa. Davon profitieren insbesondere auch kleine und mittelgroße Unternehmen, also das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Sie haben nicht die Mittel, selbst die Infrastruktur zu schaffen, um Daten vertraulich zu teilen und mit den Methoden der Künstlichen Intelligenz auszuwerten.

Entscheidend für den Erfolg einer solchen Dateninfrastruktur ist der Mehrwert, den die Unternehmen durch die so geschaffene Plattform gewinnen. Dieser Mehrwert entsteht für kleine und mittelgroße Unternehmen nur in einem offenen, verteilten System mit verbindlichen Regeln zum Datenaustausch. Dazu gehört auch die freie Anbieterauswahl, die Möglichkeit, Anbieter auch ohne hohe Kostenhürden zu wechseln, und der gleichzeitige freie Zugang zu modernsten KI-Werkzeu-

gen zur Datenanalyse. Eine solche der Wirtschaft insgesamt verpflichtete Dateninfrastruktur, die den europäischen Wertvorstellungen und Normen entspricht, wäre auch über Europa hinaus für viele Unternehmen und Staaten ein interessantes Angebot.

Ohne anfängliche staatliche Unterstützung wird allerdings eine dem Gemeinwohl verpflichtete offene Dateninfrastruktur in Europa nicht entstehen. Der Staat sollte sich bei einer Förderung jedoch nicht auf die klassische Hardware-Infrastruktur zur Datenspeicherung konzentrieren, sondern von Anfang an auf die intelligente Nutzung durch die Bereitstellung modernster Softwarewerkzeuge und KI-Methoden und die Beteiligung verschiedenster Branchen setzen.

Wir sind alle gefragt: Souveränität über die gesamte Datenwertschöpfungskette muss das gemeinsame Ziel von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in Deutschland und Europa sein. Nur so können wir ein Gesamtsystem aufbauen, das europäische Anbieter im internationalen Wettbewerb bestehen lässt und Investitionen für sie lohnenswert macht.

Herr über die eigenen Daten zu sein und sie trotzdem sicher austauschen zu können, das ist die Grundlage für eine „KI made in Europe“ und ein wichtiger Pfeiler für ein freies, demokratisches Europa im Digitalzeitalter.

Anja Karliczek ist Bundesministerin für Bildung und Forschung (CDU).

Boris Otto leitet das Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik, lehrt industrielles Informationsmanagement an der TU Dortmund und ist Vizechef der International Data Spaces Association.